

ESC: Cascada stöckelt gegen barfüßige Dänin

Von **Thomas Borchert**

Beim Malmöer Eurovision Song Contest probt Cascada aus Deutschland noch für das Finale. Sängerin Natalie Horler überzeugt mit Schlagfertigkeit. Derweil untermauert die Dänin Emmelie de Forest schon im ersten Halbfinale ihre klare Favoritenstellung.

MALMÖ. Es wird schwer, auf High Heels die barfüßige Top-Favoritin im Elfen-Look vielleicht doch noch einzuholen: Deutschlands Eurovision-Vertreterin Natalie Horler (31) von Cascada macht kurz vor dem Finale Boden gut gegenüber der allseits als Siegerin erwarteten Dänin Emmelie de Forest. Am Mittwoch führte aber die 20-jährige Dänin nach ihrem Auftritt beim Halbfinale weiter souverän die Wettlisten an.

Doch Cascada und die in ihren „selbst gemachten“ High Heels antretende Horler („Das war 'ne Arbeit!“) erreichten hier erstmals mit „Glorious“ den sechsten Platz – die beste Position seit Beginn der Wettensätze. Punkten konnte die in Deutschland als Kind englischer Eltern aufgewachsene Sängerin im süd-schwedischen Malmö mit ansteckendem Frohsinn und Selbstironie. „Wenn das hier alles den Bach runtergeht, kann ich immer noch in einem Hotel arbeiten“, sagte sie bei einer Pressekonferenz mit einem Grinsen unter der blonden Mähne.

Zu den deutschen Siegchancen für das ESC-Finale am Sonnabend erklärte die Frontfrau von Cascada: „Man weiß einfach nicht, was pas-



Licht aus, Kopfpflicht an: Die gewöhnungsbedürftige Show von Who See.

FOTO: JANERIK HENRIKSSON



Favoritin Emmelie de Forest aus Dänemark.

FOTO: J. CARSTENSEN

siert.“ Allerdings brachte das erste von zwei Halbfinal-Durchgängen eine klare Bestätigung der dänischen Favoritenrolle. Emmelie de Forest und ihr Pop-Ohrwurm „Only Teardrops“ ragten akustisch wie optisch einsam heraus.

Beim ersten Halbfinale vor 11 000 Zuschauern am Dienstagabend schafften von den 16 Teilnehmern auch die ebenfalls hoch gehandelte russische Sängerin Dina Garpowa („What If“), die Ukrainerin Słata Ogniewitsch („Gravity“) und die Niederländerin Anouk mit der mutig langsamen Ballade „Birds“ den Sprung ins Finale.



Märchenhaft: Aliona Moon aus Moldawien.

FOTO: JANERIK HENRIKSSON

Ausscheiden mussten nach der kombinierten Jury- und Zuschauerabstimmung die montenegrinischen Hip-Hopper Who See nach einem schrillen in Astronautenanzügen mit Innenbeleuchtung im Helm. Ein weiterer seltsamer Einfall schaffte es ins Finale: Auch am Sonnabend wird der über 2,30 Meter große Igor aus der Ukrai-



Natalie „Girl Bond“ Horler von Cascada.

FOTO: JOERG CARSTENSEN

ne wieder die zierliche Sängerin Ogniewitsch auf die Bühne tragen.

Ansonsten aber offenbarte das erste Halbfinale eher einen Trend zum Braven: Die männlichen Sänger präsentierten sich überwiegend als Schwiegermütter-Träume mit ordentlichen Manieren und von den Sängerinnen keine so recht als Vamp – auch Natalie Horler trotz Stöckelschuhen nicht. Mit einem Vergleich aus der Filmwelt meinte sie: „Ich wäre kein gutes Bond Girl“. Gerne wolle sie aber einen weiblichen Geheimagenten spielen – eine „Girl Bond“ eben.

Bibelwort

„Durch Christus hat Gott alles mit sich versöhnt, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.“

Kolosser 1,20

Seit dem „Jahr der Bibel“ 2003 erscheinen an dieser Stelle Texte aus dem Alten und Neuen Testament. Entnommen wird dieser Spruch für den jeweiligen Tag den „Lösungsbüchern“ der Herrnhuter Brüdergemeinde. www.loesungen.de

NACHRICHTEN

Werke als Raubkunst anerkannt

MÜNCHEN. Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen haben erneut drei Kunstwerke als Nazi-Raubkunst anerkannt. Dabei handelt es sich um zwei Aquarelle des Expressionisten Max Pechstein und um ein Gemälde von Narcisse Virgilio Diaz de la Pena (1807-1876). Die Pechstein-Bilder gehörten dem jüdischen Kunsthistoriker Curt Glaser aus Berlin, der 1933 in die USA emigriert war.

„Die verletzte Eurydike“ von Diaz de la Pena stammt aus der Sammlung der jüdischen Hamburger Bankiersfamilie Behrens.

Alle drei Werke bleiben vorerst in München. Die Erben der Pechstein-Aquarelle wurden nach Angaben der Staatsgemäldesammlungen entschädigt. Das Bild von Diaz de la Pena wurde dem Haus für zehn Jahre als Dauerleihgabe überlassen.

Wagner-Denkmal in Leipzig

LEIPZIG. Das erste Leipziger Richard-Wagner-Denkmal in der Geburtsstadt des Komponisten steht – es ist aber kurze Zeit später wieder unter einer Plane verschwunden. Die Skulptur soll anlässlich des 200. Geburtstages Wagners am kommenden Mittwoch feierlich enthüllt werden. Das Werk des Karlsruher Bildhauers Stephan Balkenhol zeigt den jungen Richard Wagner vor der überlebensgroßen Schattensilhouette des alten Komponisten. Die Plastik steht auf dem von Max Klinger entworfenen Sockel.

Buhrow Favorit für WDR-Spitze

KÖLN. „Tagesthemen“-Moderator Tom Buhrow ist Favorit für die Intendanz des Westdeutschen Rundfunks (WDR). Beobachter räumen ihm die größten Chancen ein, am 29. Mai vom WDR-Rundfunkrat gewählt zu werden. Insgesamt stehen drei Männer zur Wahl – außer Buhrow sind es der Intendant von Radio Bremen, Jan Metzger, und Stefan Kürten, Direktor der Rundfunkunion in Genf. Die bisherige WDR-Intendantin Monika Piel hatte im Januar angekündigt, aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig aufzuhören.

Japanische Baukunst am Hain

TODENDORF. Steinbauten in einem Land zu errichten, das oft von Erdbeben erschüttert wird, verlangt besondere Technologien. In diesen Tagen konnte man dem Meister Suminori Awata sowie dem Künstler Mitsuo Fukada zusehen, wie sie im Deutsch-Japanischen Hain am Schloss Mitsuko in Todendorf eine Anoushuzumi-Mauer errichteten.

Das Baumaterial sind unbehauene Feldsteine. Der Öfentlichkeit vorgestellt wird die Mauer, es ist die einzige in Europa, am Sonnabend, dem 18. Mai, anlässlich der Vernissage zu Fukudas Ausstellung „Stein, Wasser und Erde“ im Schloss Mitsuko. Das japanische Unternehmen Awata hat lange Tradition der Steinmetzkunst. **ecr**

Literarische Ehrung wird naturkundlich

Von **Susanne Schulz**

Mit ihrem Buch über die Serrahner Buchenwälder überzeugen Peter Wernicke und Hans-Jürgen Spieß die Jury des Annalise-Wagner-Preises. Zum siebten Mal wird auch ein Jugendpreis vergeben.

NEUBRANDENBURG/NEUSTRELITZ. Als neuen inhaltlichen Akzent sieht die Annalise-Wagner-Stiftung die Entscheidung für ihre diesjährigen Literaturpreisträger: Mit der Ehrung für das Buch „Serrahn – Welterbe im Müritznationalpark“ werde an das Eintreten der Stifterin für die Verbreitung naturkundlichen Wissens erinnert, stellen die Juroren fest. Aus der Rekordzahl von 72 Bewerbungen und Vorschlägen setzten sich Peter Wernicke, Leiter des Naturparks Feldberger Seenlandschaft, und Hans-Jürgen Spieß, langjähriger Leiter der Biologischen Station Serrahn, mit ihrem gerade erschienenen Buch über die zum Unesco-Weltnaturerbe gekürten Buchenwälder

durch. „Sowohl inhaltlich als auch sprachästhetisch ist die Publikation ein hervorragendes Beispiel für populärwissenschaftliche Wissensvermittlung“, so die Juroren.

Im 22. Jahr des Preises, der aus dem Nachlass der Neustrelitzer Heimatforscherin und Publizistin Annalise Wagner (1903–1986) gestiftet wurde, gibt es zum siebten Mal auch eine Jugendpreisträgerin: Die 18-jährige Neubrandenburger Schülerin

Charlott Rессke, überdies eine engagierte Autorin in der Jugendredaktion der Neubrandenburger Zeitung, versammelt in ihrem Manuskript „Kinder des Lebens“ Porträts von zwölf Jugendlichen. Migration im weitesten Sinne ist dabei ihr Thema: Jugendliche aus Einwanderer- und Asylbewerberfamilien kommen ebenso zu Wort wie Austauschschüler oder ein „Zirkuskind“. Einfühlsam und respektvoll erzählend,

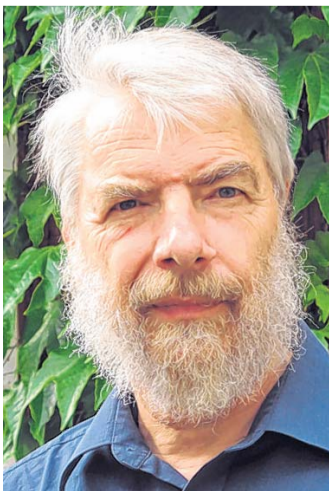
spüre Rессke Mosaiksteine von Kindheits- und Zeitgeschichte auf und fasse sie in eine literarische Form, die zum Nachdenken anregt, lobt die Jury.

Vergeben wird der Preis in diesem Jahr in der Heimatstadt der Stifterin: Das Landeszentrum für erneuerbare Energien (Leea) ist am 22. Juni, kurz nach dem 110. Geburtstag der Neustrelitzer Ehrenbürgerin, Schauplatz der Festveranstaltung.



Peter Wernicke (links) und Hans-Jürgen Spieß beeindruckten mit ihrem Buch über die Serrahner Buchenwälder.

FOTOS: PR



Charlott Rессke wird für ihre Porträts junger Leute geehrt.

Kopf des Tages

Ermittlerin an der Ostsee

STRALSUND. An der Ostseeküste geht's den Verbrechern wieder an den Kragen: Katharina Wackernagel ermittelt in ihrem fünften Fall als Stralsunder Kommissarin Nina Petersen. „Freier Fall“ nennt sich die Folge der ZDF-Reihe namens „Stralsund. Die Dreharbeiten in Stralsund und Hamburg dauern noch bis zum 18. Juni. Ein Sendetermin steht noch nicht fest.

Die Krimireihe zieht viele Zuschauer in ihren



K. Wackernagel

FOTO: P. STEFFEN

Bann. Die vierte Folge mit dem Titel „Tödliches Versprechen“ am 4. Februar sahen beachtliche 6,01 Millionen Zuschauer.

In dem neuen Fall geht es um einen Kronzeugen, der auf dem Weg zur Staatsanwaltschaft erschossen wurde. Die Wegstrecke vom Gefängnis zum Staatsanwalt war streng geheim. Nur Interne wussten darüber Bescheid. Es muss also eine undichte Stelle im Präsidium geben. **maa**